

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 13 (1961)
Heft: 18

Artikel: Die Holländer zum biblischen Film
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

DIE HOLLÄENDER ZUM BIBLISCHEN FILM

FH. Das Erscheinen des Films "Ben Hur" gibt einmal mehr Anlass zur Besinnung über das Thema des Biblischen Films. In angelsächsischen Ländern ist die Überzeugung allgemein, dass solche in erster Linie berufen seien, Zeugnis für die Botschaft auch auf dem wichtigen Gebiet des Films abzulegen. Wir sind nicht dieser Auffassung und halten in Uebereinstimmung mit den Franzosen und Italienern dafür, dass jedenfalls für Evangelisationszwecke die Masse gerade der angelsächsischen Filme nutzlos ist. Sie vermögen wohl über Einzelfragen Aufschluss zu erteilen, z.B. über damalige historische Verhältnisse, doch für die Verkündung der Botschaft in der heutigen Zeit sind sie nicht zu verwenden, sofern man wenigstens nach der heutigen Terminologie unter Evangelisation die Gewinnung nicht-christlicher Kreise versteht. (Für blosse Erweckungsbewegungen, mit denen gewöhnlich nur bereits interessierte Leute erfasst werden können, mögen die Verhältnisse anders liegen).

An der Generalversammlung der Interfilm in Utrecht hat nun die zuständige Kommission des ökumenischen Filmzentrums in Holland einen interessanten, von J. A. Hes unterzeichneten Rapport vorgelegt, worin auch die Stellungnahme der holländischen kirchlichen Fachleute zu den biblischen Filmen enthalten ist. Diese sehen darin vorerst einen Beweis für ihre Auffassung, dass ein Film, der zum religiösen Genre gehört, deswegen noch nicht notwendig ein Zeugnis für das Evangelium ist. Der Bericht hat dabei allerdings vor allem die biblischen Filme der Hollywood-Produktion im Auge. Diese Filme nehmen zwar ihren Stoff, wenn auch nur teilweise, aus der biblischen Geschichte, bearbeiten ihn jedoch derartig, dass "das biblische Zeugnis beinahe vollständig verloren geht und eine Menge von Missverständnissen über die Bibel" sich einschleichen kann. Von DeMilles "10 Geboten" bis zum "Great Fisherman" zeigten sie alle nach holländischer Auffassung folgende Mängel:

- Die biblischen Erzählungen seien den Produzenten alle zu einfach und zu kurz. Auf alle möglichen Arten werde deshalb versucht, sie zu erweitern und zu verschönern. In der zweiten Verfilmung der "10 Gebote" von DeMille würden z.B. die geschichtlichen Gegebenheiten über Moses mit einer Liebesgeschichte mit einer ägyptischen Prinzessin verquickt.

- Während in der Bibel die innere Kraft und Bedeutung der Mitteilungen das Wichtigste ist, legt Hollywood das Hauptgewicht immer auf das Spektakuläre und Sensationelle. Wenn dieses Element fehle, wie in der "Geschichte von Ruth", werde es einfach hinzugefügt. Ruth werde da zu einer moabitischen Priesterin und es werde ein ritueller Kindsmord gezeigt.

- Die erotischen und sexuellen Aspekte werden so viel als möglich betont und in einer Art vorgeführt, welche der Atmosphäre der biblischen Geschichte gänzlich widerspricht. Die typisch westliche Auffassung der romantischen Liebe, die wir in dieser Form in der Bibel nicht finden, wird in diesen Filmen als selbstverständlich angenommen. Titel wie "Samson und Delila", "David und Bathseba", "Salomon und Scheba" sind typisch für die Erosierung der biblischen Geschichten durch die Filmproduzenten.

- Die führenden Rollen in diesen Filmen werden gewöhnlich gut bekannten Filmstars anvertraut, die, abgesehen von ihren schauspielerschen Fähigkeiten, den biblischen Gehalt eines Films durch ihren "Glamour" ihr starhaft siegessicheres Herausspielen, negativ beeinflussen.

- Bemerkenswert an diesen amerikanischen Filmen ist ferner die Uebervereinfachung historischer Entwicklungslinien. Jeder historische Kampf für nationale Freiheit wird als ein Kampf für moderne Demokratie angesehen, und eine direkte Verwandtschaft zwischen dem Auszug Israels aus Ägypten und dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg suggeriert, zwischen den 10 Geboten und der amerikanischen Verfassung. Trotz der vielen archäologischen Berater und der wirklich grossen Sorge, welche in einigen Filmen den archäologischen Details geschenkt wird, ist es doch nicht möglich beim Betrachten genügend Distanz zwischen unserer eigenen Zeit und Zivilisation zu gewinnen und ein überzeugendes Bild vom Leben in der biblischen Welt zu erhalten.

- Wird Jesus abgebildet, so geschieht es oft in einer süßlichen Weise, welche an Bilder für Kinder aus dem letzten Jahrhundert erinnert.

- Theologisch gesehen, begegnet man in diesen Filmen einer sonderbaren Mischung von fundamentalistischen und alt-liberalen Elementen. Das biblische Wunder wird als isolierte, übernatürliche Tatsache bewertet, und wird nicht genügend als Zeichen für die Wirklichkeit von Gottes Reich verstanden.

Die Kommission betont, es sei gewiss nicht ihre Absicht, alle Filme der spektakulären Bibelfilm-Sorte auf die gleiche Ebene zu stellen. Es gebe da grosse Unterschiede. DeMille habe in der Darstellung intimer, menschlicher Beziehungen gewiss versagt, doch könne nicht bestritten werden, dass einige seiner Massenszenen nicht nur kolossal, sondern auch von echter Größe gewesen seien, und es nicht unsere Aufgabe sei, sein Pathos als unaufrichtig zu erklären. Dagegen hätten die meisten Mitglieder der Kommission Einwendungen gegen den Film

"Ben Hur" (Gründe werden leider nicht angegeben), wenn auch gesagt werden könnte, dass dieser Film einer höhern Ordnung angehöre als die meisten hier erwähnten.

Die nicht-kommerzielle Produktion von Bibelfilmen für Kirchen und Schulen ist in Amerika grösser als irgendwo. Die Kommission wäre froh, wenn sie darüber positiver berichten könnte als über die kommerzielle Erzeugung. Viele der charakteristischen Züge, die oben bei der kommerziellen Produktion erwähnt sind, können auch bei kirchlichen Filmen gefunden werden. Nur ist dafür weniger Geld verfügbar, weshalb diese Filme auf einer bescheideneren Stufe geschaffen werden. Bezüglich dem sexuellen und erotischen Element ist man in das andere Extrem verfallen und sucht, es vollständig aus diesen Filmen zu verbannen. Es ist z.B. ziemlich komisch, wie die Hersteller einer bestimmten kirchlichen Produktion über Maria Magdalena zu vermeiden suchen, die Sache beim richtigen Namen zu nennen. Die Beziehung zwischen Hollywood und einigen Formen von religiösen Filmproduktionen zeigt auch eine Tendenz, die innere der äussern Echtheit zu opfern. Zum Beispiel wird grosse Sorgfalt auf Nachbildung eines biblischen Dorfes verwendet, doch wird nachher ein Dialog gesprochen, der direkt aus den Mündern der Passanten auf der Hauptstrasse einer heutigen Stadt des mittleren Westens von Amerika zu kommen scheint. Bemerkenswert ist auch, dass stets der Farbfilm für den biblischen Film Verwendung findet, nicht der schwarz-weiße, mit seiner kräftigeren Affinität für innere Echtheit. Professor Van der Leeuw bemerkte einst, dass das Heilige nicht den Realismus verabscheut, sondern den Naturalismus. Die Kommission betont, dass ihre Einwendungen gegen den biblischen Film sich zu allererst gegen den Naturalismus dieser Filme richten.

Sie glaubt auch nicht, dass es etwa ganz unmöglich sei, Filme mit biblischen Themen zu drehen. Sie hält es nur für schwierig. Zu allen Zeiten haben inspirierte Künstler biblische Motive in ganz verschiedenen Kunstformen ausgedrückt. Der Film ist keine geringere Kunstform als die andern; er ist nur jünger. Dass seine Leistungen auf diesem Gebiet bis heute zu manchen Fehlschlägen und nur wenigen positiven Resultaten geführt haben, bedeutet nicht, dass sich dies in Zukunft nicht ändern könnte. Einige Filme, die auf biblischen Geschichten gründet sind, drücken diese mit einem grossen Sinn für Reinheit aus. An erster Stelle ist hier der Film "Die grünen Weiden" zu erwähnen, an zweiter "Das Himmelsspiel" von Sjöberg. Diese Filme kümmern sich nicht um äussere Echtheit. So tragen zum Beispiel in Sjöbergs Film die alt-testamentlichen Propheten Kostüme des 18. Jahrhunderts, und die Strasse von Jerusalem nach Bethlehem ist mit Schnee bedeckt, auf welchem die Bauern mit Schlitten fahren. Aber die Filme besitzen eine innere Echtheit, eine innere Beziehung zum biblischen Zeugnis, welche sie zu Vorbildern künftiger biblischer Filme machen kann.

Auf die weiteren Ausführungen des holländischen Berichtes, der von der Interfilm in Utrecht mit grossem Interesse aufgenommen und verdankt wurde, werden wir später in anderem Zusammenhang zurückkommen.

Aus aller Welt

Schweiz

- Die Vereinigung der Kleinstadt- und Landkinos hat sich gegen den Missbrauch der Bezeichnung "Schweizerfilm" gewandt. Es mehrten sich die Fälle, bei denen in der Schweiz mit teilweise oder ganz schweizerischem Kapital hergestellte Filme mit schweizerischen Sujets vorwiegend mit ausländischen Schauspielern durchsetzt seien, jedoch als "Schweizerfilme" deklariert würden. Für sie würde dann ein stark abweichender Tarif gefordert. Es müssten schon im Hinblick auf die vorgesehene Förderung der einheimischen Filmproduktion im kommenden Filmgesetz klare Richtlinien mit strikter Anwendung für den Begriff des Schweizerfilms gefordert werden.

Deutschland

- Wie das "Film-Echo" berichtet, haben Psychologen und Statistiker das grosse Problem untersucht, "Sage mir, welche Filme Du gerne siehst - und ich sage Dir, wer Du bist". Darnach sind Besucher von Revuefilmen intelligent aber oberflächlich, Freunde historischer Filme nachdenklich, mit Phantasie begabt, aber ohne Tatkraft. Krimi-Liebhaber sind lebensbejahend und optimistisch, Freunde religiöser Filme energisch und zielstrebig.

- Trotzdem der Film "die Jungfrauenquelle" von Ingmar Bergman in Spanien den ersten Preis bei den Festspielen für den religiösen Film erhalten hat, weist die Filmliga der katholischen Diözese Rottenburg die Kinobesitzer darauf hin, dass dieser Film nach wie vor von kirchlich-katholischer Seite mit Note 3 (abzuraten) bewertet werde. (KiFi)